



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Denkmale des Landes Paderborn

Ferdinand <II., Paderborn, Bischof>

Paderborn, 1844

Ferdinand als Vorsteher der Akademie zu Rom

urn:nbn:de:hbz:466:1-9397

nicht nur in Deutschland, sondern auch in Italien, und namentlich in Rom unter den gebildetsten Geistern ehrenvolle Anerkennung und gebührende Auszeichnung.

Ferdinand als Vorsteher der Akademie zu Rom.

Ein klarer Beweis für das Gesagte ist dieser, daß er Anfangs zum Mitgliede und dann zum Vorsteher der zu Rom bestehenden Akademie der Humoristen von den berühmtesten Dichtern und Gelehrten Italiens, als: Natalis Rondininus, Alexander Pollinus, Aug. Favoritus, Leo Allatius, Joh. Baptist Turricellius (Torricelli) u. A. einstimmig gewählt wurde, eine Ehre, die weder vor, noch nach ihm jemals einem Deutschen, oder Fremden überhaupt, zu Theile geworden ist, und deren sich bis dahin nur Italiener vom höchsten Range und von der größten Gelehrsamkeit zu erfreuen gehabt hatten.

Als Vorstand dieser gelehrten Gesellschaft leuchtete er sowohl den Augen des Papstes und der Cardinäle, als auch der ersten Gelehrten Roms gleich einem strahlenden Gestirn. Er gewann die Herzen Aller, er machte in Allen das Verlangen rege, ihn näher kennen zu lernen und mit ihm vertraut zu werden; Alle wußte er für das Höhere zu entflammen, von Allen Nutzen zu ziehen in Vermehrung der Kenntnisse. Er bediente sich ihrer gleichsam wie eines Wegsteines zur Schärfung und feinen Bildung seines Verstandes. Mit Einigen ließ er sich in einen poetischen Wettkampf ein; mit Andern suchte er verwickelte Punkte der Geschichte in's Klare zu bringen; er durchstöberte emsig ihre Büchersammlungen, vorzüglich aber die Vaticanische, wobei ihm der Bibliothekar Lucas Holstein als Führer zur Seite stand. Da diesem wohl bekannt war, daß Ferdinand Domherr zu Paderborn, Hildesheim und Münster war, so gab er ihm einige ältere Schriften über die alte Geschichte Westphalens, vornehmlich des Landes Paderborn. Da frohlockte er vor Wonne, gleich als ob er einen literarischen Schatz gefunden hätte,

und sofort ward die Begierde in ihm rege, die vorzüglichsten Denkmale aus den Papieren zusammenzustellen, sie zu seiner Landsleute und der Nachwelt Kenntniß und Vergnügen mit Versen zu verherrlichen, ohne daß ihm damals der Gedanke, einst Bischof von Paderborn werden zu können, in den Sinn gekommen wäre. Daher faßte er das Auserlesenste in einem Auszuge zusammen, las mehrere römische, fränkische, sächsische Geschichtschreiber durch, und wählte mit weisem Urtheile Das aus, was Eigenthum des Hochstiftes Paderborn war. So ging er nun, Poesie, Alterthum und Geschichte auf eine eben so unterhaltende als belehrende Weise mischend, an das Werk der Denkmale, welches, nachher mit erklärenden Anmerkungen erläutert, von den Gelehrten mit Beifall aufgenommen und gepriesen wurde.

Ferdinands Wahl zum Fürstbischof von Paderborn.

Schon war es die allgemeine Erwartung Aller, daß Alexander seinem Lieblinge nächster Tage den Cardinalshut verleihen würde, als Simon Moriz von der Lippe, Domherr zu Paderborn, im Namen seiner Amtsbrüder nach Rom gesandt, Ferdinanden verkündete, er sei mit Stimmenmehrheit förmlich zum Bischof und Fürsten von Paderborn erwählt. Diese Wahl fand den 21. April 1661 Statt. Es ist kaum auszudrücken, mit welchem Wohlwollen der Pabst dem Erwählten Glück wünschte, mit welchem Eifer er die Wahl am 30. Mai bestätigte, und die Anordnung traf, daß er den 6. Juni von dem Cardinal Julius Rospigliosi, dem nachherigen Pabst Clemens IX., zum Bischof geweiht wurde. Neun Jahre hatte der Pabst nun in unzertrennlicher Verbindung auf das vertrauteste und freundschaftlichste mit Ferdinanden verkehrt und Rath, Trost und Stütze bei ihm gefunden. Die Trennung wurde ihm schwer; denn die angenehme Gesellschaft, das gemeinschaftliche, aufmunternde Trachten nach dem Höheren und Göttlichen sollte nun irgendwie unterbrochen werden. Der heilige Vater vergoß beim